

Karl May steigt im Kurs!

Zum 70. Geburtstag seiner Witwe

In diesen Tagen ist die Witwe Karl Mays, die soeben von einer Weltreise zurückgekehrt ist, 70 Jahre alt geworden. Der Name, den diese Frau trägt, läßt unsterbliche Jugenderinnerungen wieder lebendig werden. Es besteht kein Zweifel mehr darüber: der vielgeschmähte, viel verlästerte Karl May, der nicht „literaturfähig“ war, steigt wieder im Kurs. Die deutsche Jugend, frisch, mutig und unternehmungslustig, soll nicht mehr davon abgehalten werden, Bücher zu lesen, in denen waghalsige Abenteuer spannend und interessant geschildert sind.

Karl May: Symbol und Ausdruck für geheime, versteckte Jugendsünden, beseligende Erinnerung an eine von dunklem Abenteuerdrang erfüllte, romantische Zeit, da wir in irgendeinem Winkel der elterlichen Wohnung hockten und die Bücher Karl Mays verschlangen, bis die Dunkelheit hereinbrach. Wer von uns würde sich nicht an diese Zeit erinnern, als die langweilige Latein grammatik aufgeschlagen und griffbereit neben uns am Boden lag, während wir mit angehaltenem Atem und klopfendem Herzen die Handlungen eines Winnetou oder Old Shatterhand verfolgten. Wir schweigen in heroischen Vorstellungen von unverbrüchlicher Treue und Kameradschaft, und wenn uns der gestrenge Herr Papa bei der verbotenen Lektüre überraschte und mit grimmiger Miene das spanische Rohe vom Schrank herunterholte, dann fühlten wir uns als Helden, die in strammer Haltung und mit zusammengepreßten Lippen, ohne auch nur den geringsten Klagelaut auszustoßen, eine ungerechte Strafe ertrugen. Winnetou und Old Shatterhand waren unsere Brüder, wir hatten ihnen Treue geschworen bis in den Tod.

Die Lehrer vom alten Schlag, die blassen, lebensfremden Theoretiker, die bärbeißigen Pädagogen mit der vorgeschobenen Brille hatten für die Gedanken- und Erlebniswelt eines Karl May wenig Verständnis. Für sie war er nichts anderes als ein literarischer Hochstapler, der fremde Länder zu schildern wagte, ohne sie jemals bereist zu haben. Was wußten diese Herren vom frischen Kampfgeist und der Sehnsucht nach abenteuerlichen Ländern und Heldentaten, die in jedem echten Jungen streckten. Heute wehr wieder ein erquickender Wind, eine belebende Brise, die den Aktenstaub einer allzu pruden Mentalität fortgefegt. Heute ist es keine Sünde und keine Schande mehr, die Bücher eines Karl May zu lesen. Mag er die Länder, die er schildert, bereist haben oder nicht: Hauptsache ist, daß den Jungens bei der Lektüre vor freudiger Aufregung die Wangen zu glühen beginnen, Hauptsache ist, daß sie sich ihr Heldenideal bilden, ihr heroisches Vorbild, dem sie nacheifern wollen. Die Jugend will Kraft, Leben, Bewegung, farbige, hinreißende Abenteuer: all dies vermittelt ihnen der gute, alte, viel gescholtene Karl May, der trotz allem der unvergängliche Klassiker der Jugendlektüre geblieben ist.

Aus: Hamburger Anzeiger, Hamburg. 47. Jahrgang, Nr. 149, 29.06.1934, S. 9.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2019